

Marc Brandenburg

All Hail the Berlinian

3. Oktober—23. Dezember 2026

Eröffnung: 3. Oktober, 18—21 Uhr

Thaddaeus Ropac Salzburg Villa Kast

Mirabellplatz 2, 5020 Salzburg



Ebay 02-07503-21202 (Inverted), 2025
Graphit auf Papier. 97 × 48 cm (38,19 × 18,9 in)

Thaddaeus Ropac Salzburg präsentiert eine umfassende Ausstellung des deutschen Künstlers Marc Brandenburg, die mehrere Werkgruppen der letzten Jahre vereint, darunter neue Arbeiten, die 2025 für die Berlinische Galerie entstanden sind. Der aus Berlin stammende Künstler ist für seine detailreichen Bleistiftzeichnungen bekannt, in denen er den urbanen Alltag dokumentiert und dabei subtil auf die Krisen unserer Zeit verweist. Die silbrig-glänzende Materialität des Graphits verfremdet die alltäglichen Motive – wie Schnappschüsse aus einer bizarren Parallelwelt. Am Beginn seines Arbeitsprozesses stehen immer Fotografien, die er auf nächtlichen Streifzügen durch den urbanen Raum selbst aufnimmt oder aus Zeitschriften oder anderen Quellen

bezieht. Seit den 1990er Jahren setzt Brandenburg die Umkehrung von Hell und Dunkel als prägnantes Stilmittel ein, das seine Arbeiten bis heute charakterisiert. Die an analoge Fotonegative erinnernde Bildsprache lässt die dargestellten Motive geisterhaft und anonymisiert wirken.

Der Titel der Ausstellung verweist auf das umstrittene Hochhausprojekt am Berliner Alexanderplatz. Der 146 Meter hohe Turm wurde zum Symbol für eine sich wandelnde Stadt zwischen architektonischem Größenanspruch und urbaner Inszenierung. Im Englischen „Hail“ klingt das verhängnisvolle „Heil“ an, eine Anspielung auf die aktuellen politischen Spannungen in Deutschland und den Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in



Untitled (Tiergarten Panel), 2024–25. Graphit auf Papier (Detail)
Gesamt: 25 × 425 cm (9,84 × 167,32 in)

Europa. Brandenburg thematisiert in seinen Arbeiten gesellschaftliche Missstände, vermittelt dabei jedoch nur selten Erzählungen, sondern widmet sich Motiven und Figuren, denen er in seinem eigenen Umfeld begegnet.

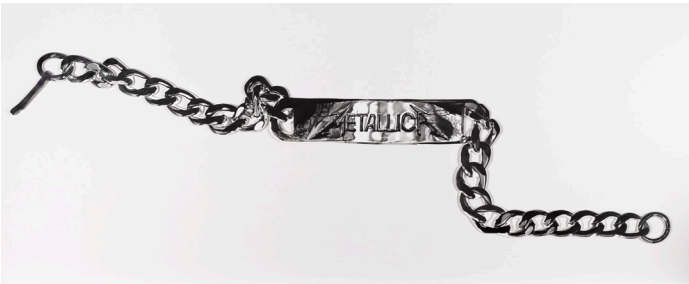
Die Gegenstände der Zeichnungen waren schon immer sehr oft Szenen des Kontrollverlustes, Szenen extremer Körperlichkeit: Sexualität, Fußball-Fans, Raver, Massen, aber auch Bewegung, physische Ausnahme, Exzess. Doch kann man nicht sagen, dass der Bildaufbau und die Komposition mit Unordnung als Allegorie der Ekstase oder mit der Erhabenheit des Unübersichtlichen flirten. Die Überschreitung ist auch in den Arbeiten selbst immer gegen das extrem Definierte und Konturierte gesetzt.
—Diedrich Diederichsen

Seine Betrachtung der Großstadt sowie deren künstlerische Umsetzung begreift Brandenburg als streng dokumentarisch. Die Zeichnungen übernehmen die Ästhetik der Schnappschüsse – imperfekte Kompositionen, angeschnittene Körperteile, verschwommener Fokus. Den Motiven begegnet Brandenburg oft in zufälligen Situationen und sie offenbaren seine bemerkenswerte Beobachtungsgabe. In seinen Werken gibt es keine Hierarchie der Motive, vielmehr ist alles gleichermaßen darstellungswürdig. Hier zeigt sich ein Bezug zum preußischen Genre-, Historien- und Sittenporträtisten des 19. Jahrhunderts, Adolph von Menzel, den der Künstler sehr schätzt.

In zwei Arbeiten stellt Brandenburg eine sich scheinbar endlos ausbreitende Baumlandschaft vor einem ruhigen,

spiegelnden Gewässer dar. Der Künstler gibt das üppige Laubwerk in außergewöhnlicher Detailtreue wieder, jedoch erzeugen Spiegelung und Verzerrung einen fast psychedelischen Effekt. Die Szenen stammen aus dem Berliner Tiergarten, einem wiederkehrenden Motiv für Brandenburg, und einem Ort, in dem sich Gegensätze wie die repräsentative Grünfläche als Erholungsgebiet im Zentrum der Hauptstadt und Obdachlosigkeit, Armut, Drogenkonsum, Prostitution und soziale Ausgrenzung sichtbar überschneiden. Das panoramaartige Motiv wird auch in zwei Objekten aufgegriffen: Zwei Leuchten zeigen die Parkszenenerie im Gegenlicht auf ihren Lampenschirmen.

Zwei Zeichnungen in der Ausstellung zeigen jeweils eine ungewöhnliche Tischlampe vor einem neutralen grauen Hintergrund. Der Titel der Arbeiten, *Ebay 02-07503-21202*, leitet sich von der Bestellnummer der Lampe ab, die Brandenburg auf eBay erworben hat. Auf dem Lampensockel sind Figuren aus dem Hollywood-Klassiker *Der Zauberer von Oz* (1939) zu sehen: Dorothy, ihr Hund Toto und der Blechmann versammeln sich um den gespenstischen Stamm des sprechenden Apfelbaums. Brandenburg hat die Gruppe um die Figur eines grinsenden Clowns ergänzt, der sich organisch in die Fantasiekulisse des mit homosexuellem Subtext kodierte Films einfügt. Er ist eine Miniaturversion des Serienmörders John Wayne Gacy, der zwischen 1972 und 1978 mindestens 33 junge homosexuelle Männer ermordete. Gacy war auch als „Killer-Clown“ bekannt, da er in Chicago in selbstgemachten Kostümen auf Kinderfesten auftrat. Durch die nahtlose Gegenüberstellung der psychologisch komplexen Figuren des Kultfilms mit der Figur Gacys



Oben: *Metallica III*, 2020. Graphit auf Papier. 78,8 × 138,8 cm (31,02 × 54,65 in)
 Unten: *Metallica IV*, 2020. Graphit auf Papier. 103 × 200 cm (40,55 × 78,74 in)

verbindet Brandenburg den Mythos des einfachen, ländlichen Amerikas während der „Great Depression“ mit einem Symbol für Manipulation und verborgene, extreme Gewalt.

Eines der verbindenden Prinzipien in den Werken ist jenes der Maskierung oder Tarnung als Mittel, um die eigene wahre Identität zu verschleiern und eine gewünschte anzunehmen. In seinen Arbeiten setzt der Künstler sich häufig mit Kostümierungen, Rollenbildern und Ritualen jenseits der gesellschaftlichen Norm auseinander. Seine *Metallica*-Arbeiten zeigen ein klobiges Kettenarmband, in welches das Logo der gleichnamigen Heavy-Metal-Band eingeprägt ist – ein Zeichen der Zugehörigkeit zur Szene. Unterschiedlich drapiert schweben die Armbänder vor einem leeren, weißen Bildhintergrund und wirken, als wären sie aus einem größeren Kontext herausgerissen. Demselben Prinzip folgt Brandenburg in einer fortlaufenden Werkserie, die sich der Darstellung von in Schlafsäcke oder Decken gehüllten Menschen widmet. Ein vertrautes Bild in Großstädten wie Berlin, London oder New York, wo Menschen auf der Straße übernachten, fehlt in Brandenburgs Zeichnungen jeglicher Kontext zu diesen prekären Existenzen. Stattdessen sind die verhüllten Figuren als abstrahierte Formen auf dem weißen Blatt isoliert, ohne Erklärung oder Kommentar – und doch werfen die Darstellungen Fragen nach sozialer Ausgrenzung, Wohnungspolitik und Menschenwürde auf.

In einem Raum der Ausstellung werden Zeichnungen in Schwarzlicht gezeigt, eine Form der Präsentation, die der Künstler schon seit dem Jahr 2000 einsetzt. Ihres ursprünglichen, friedlichen Charakters beraubt, fluoreszieren die weißen Stellen der Zeichnungen unter dem Licht, scheinen zu leuchten und ermöglichen eine unwirkliche räumliche Erfahrung.

Sechs Videoarbeiten ergänzen die in den Zeichnungen dargestellten Momentaufnahmen in einer Gegenüberstellung, die Brandenburg in der Berlinischen Galerie Anfang dieses Jahres erstmals präsentierte. Die Videos zeigen kurze Szenen, die verlangsamt im Loop wiedergegeben werden und deren Ton durch die veränderte Abspielgeschwindigkeit eine experimentelle Qualität annimmt und dem Ausstellungsraum eine rätselhafte, fast ominöse Stimmung verleiht. Wie alle Werke der Ausstellung sind sie Zeugnis der besonderen Art, mit der Brandenburg die Welt betrachtet – ein grundlegender Bestandteil seiner künstlerischen Praxis. „Ich betrachte mich als Teil in einer gigantischen Bildermaschine und ich erledige meine Arbeit. Ich verarbeite im wahrsten Sinne des Wortes die Bilder, die auf mich einströmen, die Dinge, die ich sehe oder sehen muss“, erklärt der Künstler.

2027 werden Marc Brandenburgs Arbeiten in zwei bedeutenden Gruppenausstellungen zu sehen sein: in *Deutschland und das Ich* im Gropius Bau, Berlin, und in einer Ausstellung im Städel Museum, Frankfurt, die sich der Kunst der 90er Jahre widmet – vom Mauerfall bis 9/11.



Ohne Titel, 2022
 Graphit auf Papier. 44 × 64 cm (17,32 × 25,20 in)

Über den Künstler



Porträt von Marc Brandenburg, 2026
© Berlinische Galerie, 2026. Foto: Justus Lemm

Marc Brandenburg wurde 1965 in Berlin geboren und wuchs in den USA und in Deutschland auf. Er lebt und arbeitet in Berlin und Barcelona. Sein Werk bewegt sich zwischen Zeichnung, Collage, Video, Installation, Skulptur und Performance und ist in Sammlungen wie der des New Yorker MoMA, der Deutschen Bank, des Kupferstichkabinetts Berlin, der Hamburger Kunsthalle, der Städtische Galerie Wolfsburg, des Busch-Reisinger Museum, Harvard Art Museums in Cambridge und des Museums Moderner Kunst Frankfurt vertreten und wurde in internationalen Museen gezeigt. Zuletzt widmeten die Berlinische Galerie (2026); das PalaisPopulaire, Berlin (2021); das Städel Museum in Frankfurt (2022); der Kunstraum Potsdam (2018); das Kunsthaus Stade (2015), die Städtische Galerie Wolfsburg (2012), die Hamburger Kunsthalle (2011) und das Denver Art Museum (2010) Marc Brandenburg umfangreiche Einzelausstellungen.

Er nahm zudem an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, in der Special Exhibitions Gallery, Harvard Art Museums, Cambridge (2025); Die Möglichkeit einer Insel, Berlin (2025); im Busch-Reisinger Museum, Harvard Art Museums, Cambridge (2024); im City Art Center, Edinburgh (2024); in den Deichtorhallen, Hamburg (2023); im PalaisPopulaire, Berlin (2018); im Rudolfinum, Prag (2016); der Kunsthalle Bremen (2015); dem Moskauer Museum für Moderne Kunst (2014); dem ZKM Museum für Neue Kunst, Karlsruhe (2013); dem Studio Museum in Harlem, New York (2011); und dem Gropius Bau, Berlin (2011).

Für weitere Presseinformationen und Bilder
kontaktieren Sie bitte:

Dr. Patricia Neusser
Thaddaeus Ropac Salzburg
patricia.neusser@ropac.net
Telefon: +43 662 881393 0



@thaddaeusropac
#ThaddaeusRopac
MarcBrandenburg

Alle Abbildungen © Marc Brandenburg